KIEFER HABLITZEL | GÖHNER KUNSTPREIS

2022

SWISS ART AWARDS
13. – 19. Juni 2022

Messe Basel Halle 1.1

Eine Ausstellung des Bundesamtes für Kultur

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag–Samstag: 10 – 20 Uhr
Sonntag: 10 – 16 Uhr
Eintritt: frei

KIEFER HABLITZEL STIFTUNG

c/o Krneta Advokatur Notariat
Münzgraben 6, Postfach
3001 Bern

T + 41 78 670 64 32
office@kieferhablitzel.ch
www.kieferhablitzel.ch

KIEFER HABLITZEL | GÖHNER KUNSTPREIS 2022

Die Jury wählte im Januar 2022 in einer ersten Jurierungsrunde aus 139 Bewerbungen 17 Künstler.innen aus, die zur Ausstellung im Rahmen der Swiss Art Awards in Basel eingeladen wurden. In der zweiten Runde wurden aus diesen Nominationen 7 junge Schweizer Kunstschaffende mit dem Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreis 2022 à 15'000 CHF ausgezeichnet. Zusätzlich verleihen die Stiftungen einen Sonderpreis, in Form einer Einzelausstellung mit Publikation in einer Schweizerischen Institution. Diese Einzelausstellung findet jeweils im Folgejahr statt, 2023 im Aargauer Kunsthaus (1.4.–28.5.). Die Jurierung erfolgte ausschliesslich anhand der hier ausgestellten Werke. Alle Nominierten des Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreis sind in einer eigenen Sektion ausgestellt, die das Kunstschaffen von unter 30-jährigen Schweizer Künstler.innen räumlich vereint.

DIE JURY

Die Jury setzt sich 2022 wie folgt zusammen:

Claire Hoffmann
Jurypräsidentin
Kuratorin Centre culturel suisse
Paris

Denise Bertschi
Künstlerin
Lausanne/Florenz

Elise Lammer
Freie Kuratorin
Basel/Berlin

Dr. Corinne Linda Sotzek
Kunsthistorikerin, Vertreterin der Ernst Göhner Stiftung, Zug
Zürich

Gastjuror.innen 2022:
Dr. Céline Eidenbenz
Kuratorin Aargauer Kunsthaus
Aarau

Tadeo Kohan
Freier Kurator
Paris/Genf

JAMES BANTONE

*1992 in Genf, arbeitet in Zürich

FOOL OF THE MONTH, 2022

C-Prints, Drucke auf Klebepapier, 30 × 40 cm, 40 × 50 cm, variable Dimensionen

Eine Tapete zeigt drei übergrosse Ganzkörperporträts eines Mannes im Anzug in grotesker Haltung, der uns direkt anschaut. Unterbrochen wird die auf schwarzem Hintergrund gehaltene Installation von 5 kleinformatigen, gerahmten Portraitfotografien, vermeintlich lachende Gesichter abbildend.
Was auf den ersten Blick an Modefotografie erinnert, sind Portraits von mit Prothesen „lachender" Gebisse versehene Menschen. James Bantones immersive Installation überzeugt als eine starke fotografische Portrait-Arbeit, in welcher der Künstler das „Lachen als Narration des rassifizierten Terrors" auslotet. In der Arbeit *Fool of the Month* – angelehnt an den *Mitarbeiter des Monats* – ist das Lachen nicht Ausdruck von Freude. Während Bantone das Lachen als Mechanismus der Verteidigung in einer mehrheitlich weissen Gesellschaft beschreibt, adressieren die durch den Künstler prothetisch verzerrten „lachenden" Gesichter das Unbehagen und die Gewalt des Rassismus.

SEBASTIÁN DÁVILA

*1992 in Lausanne, arbeitet in Genf

SE PUEDE CORTAR LAS FLORES, PERO SIEMPRE HABRÁ PRIMAVERA, 2022

Stahl, Holz, Keramik, Karton, Sagex, organisches Material, variable Dimensionen

Se puede cortar las flores, pero siempre habrá primavera („Sie können die Blumen abschneiden, aber es wird immer Frühling sein") erweckt das Gefühl des Stillstands. Spielzeug, Bastelarbeiten, Masken und zerbrechliche Konstruktionen treffen hier auf eine Staub-Ästhetik.Hier verteilen sich Pulver, Pollen und Scherben in einem leichten Zittern. Die Installation bildet eine Straßenecke, eine Veranda am Saum zwischen Innen und Außen: Orte der Zwischenräume. Es ist ein Raum für das Kollektive und für das Intime, sowie für das Spielen und das Warten.
Das Werk weist auf ein Familiengedächtnis und bezieht seine Bildsprache aus einer Fotografie, die 1990 in Managua, der Hauptstadt Nicaraguas, aufgenommen wurde. Sebastián Dávila entnimmt dem Bild eine Reihe von flüchtigen Objekten, die vom Lauf der Zeit geprägt sind: die Zeit der Kolonialgeschichte, der Mythen, der Aufstände und des Karnevals. Die Installation ruft eine gewisse Nostalgie hervor, in der die Überbleibsel der Kindheit auf die Zeiten der sandinistischen Revolution verweisen, deren Gegenwart nur noch eine Scheinrealität ist.
Se puede cortar las flores, pero siempre habrá primavera legt die Idee einer prekären, aber stets lebendigen Gegenwart nahe, aus der potenziell die Kraft der Erneuerung strömen könnte. Unter der durchbrochenen Plattform ist ein Pflanzenteppich zu sehen... Denn der Frühling ist nie weit entfernt.

ANJESA DELLOVA

*1994, arbeitet in Freiburg

A HO HO HO, 2022

Öl auf Leinwand, 160 × 160 cm

Ë HË HË HË HË, 2022

Öl auf Leinwand, 220 × 160 cm

O HO HO HO, 2022,

Öl auf Leinwand, 160 × 160 cm

Ein monochromes, orangenes Triptychon besetzt die drei Wände der Koje Anjesa Dellovas. Auf jedem Gemälde stehen je drei bis vier Männerfiguren in traditioneller Kleidung mit expressiven, beinahe karikierenden Gesichtsausdrücken und Gesten, welche das albanische Klageritual der kollektiven männlichen Trauer „Gjama“ zelebrieren. Eine unregelmässige intensivere orange Form zu Füssen der Männer zeigt das ausgehobene Grab an, in dessen Zone sich die Betrachtenden selbst befinden. Die malerische Installation stellt die Frage, welche Position man angesichts des Schmerzes und der Trauer anderer einnehmen kann, welche Haltung man finden kann gegenüber eines desorientierenden „Anderen“.

AZIZE FERIZI

*1996 in Riaz, arbeitet in Genf

COULD NOT WAIT TO GET HOME, 2022

Öl auf Leinwand, 228.6 × 157.5 cm

THE TINIER THE HOLE THE BIGGER THE VIEW, 2022

Öl auf Leinwand, 40 × 32 cm

YOU MAY WANNA TAKE A SEAT (?), 2022

Öl auf Leinwand, 40 × 32 cm

Mit starken farblichen Kontrasten kreiert Azize Ferizi malerische Räume, die von menschlichen Figuren bewohnt werden. Kräftige Körperumrisse und Schattierungen lassen die körperlichen Formen plastisch erscheinen. Während ihre frontale Körperlichkeit und Übermenschengrösse der Frauenfigur Präsenz verleihen, verraten der schmerzvolle Gesichtsausdruck, die schutzsuchende Körperhaltung und die gängig als abjekt bezeichnete Situation der Körperausscheidung Verletzlichkeit und Verlorenheit. In Ferizis Malerei begegnen sich so Stolz und Scham, ein tiefgreifendes Unwohlsein und die widerständige Markierung und Affirmation des eigenen Daseins.

CAMILLE KAISER (Sonderpreis)

*1992 in Genf, arbeitet in Genf

PHOTOGRAPHS BY THE SEA, 1962, 2022

Drucke, Risografie, Textilien, Videos, A4, 125 × 230 cm, 23'

Mit *Photographs By The Sea* stellt Camille Kaiser die enormen Anstrengungen in Frage, die unternommen wurden, um ein Erbe der Kolonialgeschichte zu bewahren, aber auch die Schwierigkeit, Zugang zu deren Erinnerung zu erhalten. Sie berichtet von ihrer Recherche im Fotoarchiv der französischen Armee: Unter den Millionen von Bildern, die sie mithilfe von Suchbegriffen durchforstete, fand sie eine Serie, die sich mit dem Zurückführen von militärischen Denkmälern aus Algerien nach Frankreich befasste. Wenige Tage nach der Unabhängigkeitserklärung Algeriens im Jahr 1962 überquerten mehrere hundert Tonnen Beton, Bronze und Marmor das Mittelmeer. Die konkrete, und darüber hinaus symbolische Schwere dieses Unternehmens wird durch Videobildschirmen auf dem Boden vermittelt, in einer vervielfachten Sicht, die diese Dokumente zum Leben erweckt. Und doch hatte man Camille Kaiser anfangs versichert: „Manchmal gibt es Bilder, die nicht existieren".

ANITA MUCOLLI

*1993 in Burgdorf, arbeitet in Basel

WHAT TO DO WITH A THOUSAND YEARS?, 2022

Rauminstallation mit eingebauter Wand und Fenster, eingebautem Oberlicht, 3 blauen Lampen, 3 weißen Lampen, Chromstahltank, eingebautem Fliesenboden, eingebautem Hochglanz- laminatboden, montiertem Körper einer Acherontia Atropos, 500 × 290 × 200 cm

TEAREXTRACTORS, 2022

Aluminiumguss, chirurgische Instrumente aus Edelstahl, chirurgischer Tisch aus Chromstahl, ca. 70 × 100 × 40 cm

TINCTURE BASIN, 2022

Kunstharz, Salz und Tränenwasser, ca. 14 × 17 × 8 cm

Anita Mucolli ist eine Verfechterin anspruchsvoller und immersiver Installationen. Sie beschäftigt sich in *What To Do With A Thousand Years*? mit der Kryokonservierung des menschlichen Körpers, insbesondere von Körperflüssigkeiten wie Blut und Tränen. Ihre Installation lädt dazu ein, über den Begriff der Zeit nachzudenken, sowohl in Bezug auf ihre Endlichkeit am Maßstab eines Menschenlebens als auch in Bezug auf ihr Unendlichkeitspotenzial, wenn sie unter dem Blickwinkel der Wissenschaften oder dem der Geistigkeit angegangen wird. Die neofuturistische Ästhetik erinnert an ein Science-Fiction Szenario: die Exponate bevölkern den Warteraum eines Labors, in dem sich die Körper zuversichtlicher Patienten darauf vorbereiten, tausend Jahre lang eingefroren zu werden. Doch wenn der Raum auf den ersten Blick steril erscheinen mag, ist er dennoch mit Hinweisen versehen, die einen poetischen Blick auf das Konzept der Ewigkeit offenbaren...

R. SEBASTIAN SCHACHINGER

*1993 in Freiburg im Breisgau, arbeitet in Wien und in Basel

PATRIMONIU, 2022

Eiche, Klavier, 151 × 300 × 200 cm

Maßstab für Sebastian Schachingers Installationen ist der Mensch, und oft stellt sein Familienarchiv dafür den Ausgangspunkt dar. Das Zusammenspiel von Skulptur und Performance ermöglicht es dem Künstler, Symmetrie, Synchronisierung und Harmonie zu konfrontieren. Die Belebungen seiner Installationen dienen ihm oft als Gebrauchsanweisung für rätselhafte Assemblagen. In Anlehnung an Avantgarde-Musik sind diese auch Anlass zu testen, ob synchrone oder asynchrone Klänge die Fähigkeit haben, dem Publikum eine Form der Empathie zu vermitteln, die vom Intellekt befreit ist. Bei *Patrimoniu* teilt ein kunstvoll geschnitzter Holzschirm ein Klavier entzwei, so haben zwei Musiker die Möglichkeit im Duett zu spielen - bzw. zu improvisieren. Doch wenngleich sich die so getrennten Körper in dieser Zusammensetzung zwar ergänzen, so können sie aber durch die Trennung nie ganz in Einklang gebracht werden.

DIE STIFTUNG UND DER PREIS

Die Kiefer Hablitzel Stiftung ist eine der bedeutendsten kulturellen Stiftungen der Schweiz. Sie wurde 1943 durch das Ehepaar Charles und Mathilde Kiefer Hablitzel gegründet, die in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts als Industriepioniere in Brasilien zu grossem Ansehen und Vermögen gelangten. In den 1930er Jahren kehrten sie in die Schweiz zurück und nahmen in Luzern im Schloss Dreilinden Wohnsitz. Schon zu ihren Lebzeiten waren Charles und Mathilde Kiefer Hablitzel aktiv als Mäzene tätig und stifteten unter anderem das Geld zum Bau des alten Kunsthauses Luzern. In enger Zusammenarbeit mit den eidgenössischen Behörden wurde noch vor dem Ableben des kinderlosen Ehepaares eine Stiftung für den grössten Teil ihres Vermögens vorbereitet. Daraus entstand die Kiefer Hablitzel Stiftung, deren jährlicher Vermögensertrag in 16 Teile aufgeteilt und zum grossen Teil an urkundlich genannte Institutionen geleitet wird wie die Gottfried Keller-Stiftung, die ETH Zürich und Lausanne, die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz und die Nationalpark-Kommission. Fünf Sechzehntel sind für junge Schweizer Vertreter.innen der bildenden Kunst und der klassischen Musik bestimmt; seit 1951 werden in jährlichen Wettbewerben den erfolgreichen Kandidat.innen Stipendien resp. Preise zur Förderung ihrer Ausbildung zugesprochen. Die Stiftung untersteht der Aufsicht des Bundesrates. Der Stiftungsrat selbst setzt sich unter Berücksichtigung der verschiedenen Landesteile aus Repräsentant.innen des schweizerischen öffentlichen und kulturellen Lebens zusammen.

Der Wettbewerb für die Preise wird seit 2012 in enger Zusammenarbeit mit der Ernst Göhner Stiftung durchgeführt und heisst ab 2018 Kiefer Hablitzel | Göhner Kunstpreis. Die Ernst Göhner Stiftung engagiert sich neben der Förderung des künstlerischen Nachwuchses in den Bereichen Kultur, Soziales, Umwelt, Bildung und Wissenschaft. Diese Partnerschaft ermöglicht es der Kiefer Hablitzel Stiftung, im Bereich bildende Kunst ab 2021 jährlich 7 Preise à CHF 15'000 zu vergeben sowie einen Sonderpreis in Form einer Einzelausstellung mit Katalog in wechselnden Partnerinstitutionen.

AUSKÜNFTE

Kiefer Hablitzel Stiftung
c/o Krneta Notariat Advokatur
Münzgraben 6, Postfach, 3001 Bern
sT +41 78 670 64 32
office@kieferhablitzel.ch
www.kieferhablitzel.ch

FOTOS

Courtesy BAK/OFC, Guadalupe Ruiz, 2022

Bern, 13. Juni 2022